



Merkmale demokratiepädagogischer Schulen

Ein Katalog

Impressum

Herausgeber:
Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung
Felix-Dahn-Straße 3
20357 Hamburg

Umschlag: unter Verwendung eines Motivs von Ubbo Kügler
(affenreiter büro zur verschönerung von welt; www.affenreiter.de)
Layout: Verena Münch | www.verenamuench.de
Druck: Schüthedruck GmbH, Hamburg
Erscheinungsjahr: 2013, 2. Auflage
Erscheinungsort: Hamburg
Auflage: 3000 Ex.
ISBN: 978-3-940987-62-4

Die der ersten Fassung des Merkmalskatalogs zugrunde liegende Fachtagung „Demokratiepädagogik als gesellschaftliche Aufgabe“ vom 3./4. Dezember 2010 in Berlin wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen B8526 gefördert.
Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber und bei den Autoren.

Inhalt

Vorwort	05
---------	----

Überblick über die Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale	07
--	----

Qualitätsbereich 1: Umgang mit Rahmenbedingungen	08
---	----

Qualitätsbereich 2: Schulkultur	11
--	----

Qualitätsbereich 3: Führung und Management	19
---	----

Qualitätsbereich 4: Professionalität der Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kooperationspartnerinnen und -partner	24
---	----

Qualitätsbereich 5: Lernkultur	28
---------------------------------------	----

Qualitätsbereich 6: Ergebnisse	33
---------------------------------------	----

Quellennachweise und Anmerkungen	35
----------------------------------	----

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Ihnen vorliegende Katalog „Merkmale demokratiepädagogischer Schulen“ ist das Ergebnis einer länderübergreifenden Verständigung von Schulpraktikerinnen und -praktikern sowie Fachleuten aus Schulinspektionen, Schulverwaltungen, Kultusministerien und Universitäten. Unterstützt wurde das Vorhaben durch die Lehrerbildungsinstitute der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Hamburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie durch zwei Nichtregierungsorganisationen, das Förderprogramm Demokratisch Handeln und die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik.

Die vorliegende, zweite Auflage des Katalogs nimmt Anregungen und Verbesserungsvorschläge auf, die sich aus der Fachtagung „Qualitätsstandards demokratischer Schulen“ am 23. und 24. März 2012 im Landesinstitut für Schule, Unterricht und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) ergaben. Doch auch diese Auflage steht zur Diskussion.

Der Katalog ist kein amtliches Dokument. Seine Entstehung und Weiterentwicklung wird durch einen offenen Gedankenaustausch zwischen Expertinnen und Experten getragen, die dieses Projekt unterstützen, ohne dabei direkt an einen Auftrag ihrer Dienststelle oder Einrichtung gebunden zu sein. Gleichwohl versteht er sich als einen Beitrag in einer Reihe von Bemühungen um die Demokratiepädagogik an deutschen Schulen.

Zu diesen Bemühungen gehört nicht nur das Magdeburger Manifest von 2005, sondern auch der Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5./6.3.2009 zur Stärkung der Demokratieerziehung.

Er besagt unter anderem, dass

- die Demokratiepädagogik in beide Phasen der Ausbildung sowie der Fortbildung der Lehrkräfte verstärkt integriert werden soll;
- eine fundierte Auseinandersetzung mit allen Formen des Extremismus, mit Fremdenfeindlichkeit, Fundamentalismus, Gewalt und Intoleranz – beginnend in der Grundschule – gefördert werden soll;
- die Schulen bei der Verankerung von demokratiepädagogischen Entwicklungsaspekten in den schuleigenen Curricula unterstützt werden;
- bei der Schulentwicklung die Förderung der Demokratieerziehung und der Aufbau einer demokratischen Schulkultur von großer Bedeutung sind.

Wörtlich heißt es in dem KMK-Beschluss:

„Demokratielernen ist Grundprinzip in allen Bereichen ihrer pädagogischen Arbeit. Die Schule selbst muss Handlungsfeld gelebter Demokratie sein, in dem die Würde des jeweils Anderen großgeschrieben, Toleranz gegenüber anderen Menschen und Meinungen geübt, für Zivilcourage eingetreten wird, Regeln eingehalten und Konflikte gewaltfrei gelöst werden.“

Demokratieerziehung ist Aufgabe aller Fächer. In jedem Fach wie auch außerhalb des Unterrichts

geht es darum, die Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler sowohl zu fordern als auch fördern und sie damit zugleich beim Aufbau persönlicher und sozialer Kompetenz zu unterstützen.“

Ein erster Schritt zur Umsetzung dieses Beschlusses war die bundesweite Tagung „Demokratie in der Schule: Partizipation – Historisch-Politische Bildung – Werte“ am 24./25. Juni 2009 in der Potsdamer Staatskanzlei. Impulsgebend waren die Kultusministerien der Länder Brandenburg und Thüringen; die kurz zuvor in Jena durchgeführte „Lernstatt Demokratie“ des Förderprogramms Demokratisch Handeln bot flankierend einen Blick auf 55 Schulprojekte.

Konturen gewann die Idee des Katalogs auf der bundesweiten Tagung „Demokratiepädagogik als gesellschaftliche Aufgabe“, die vom 2. bis 4. Dezember 2010 in Berlin stattfand. Anhand der vier Leitbegriffe „Lernen“, „Beteiligen“, „Leiten“ und „Unterstützen“ skizzierte die Tagung ein Feld von Qualitätskriterien für die demokratiepädagogische Schulentwicklung.

Die Erfahrungen und Ergebnisse des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ sowie des daraus hervorgegangenen „Qualitätsrahmens Demokratiepädagogik“ sind dabei eingeflossen.



Dabei kann sich dieser Katalog auch auf einen internationalen Legitimationsrahmen beziehen. Das Programm „Education for Democratic Citizenship and Human Rights“ des Europarats fordert in seiner 2010 von allen Mitgliedsstaaten unterzeichneten Charta, Demokratie- und Menschenrechtsbildung in die schulische Praxis einzubeziehen. Die Schule muss ein Ort sein, an dem gelebte Demokratie erfahren wird.

So besagt die Charta unter anderem:

„Die Mitgliedstaaten sollten eine demokratische Führung (Governance) in allen Bildungsinstitutionen fördern, sowohl als eine anzustrebende und nutzbringende Führungsmethode per se als auch als zweckmäßigen Weg, um Demokra-

tie und Achtung der Menschenrechte zu lernen und zu erleben. Sie sollten mit den geeigneten Mitteln die aktive Beteiligung der Lernenden, des Bildungspersonals und anderer Akteure, einschließlich der Eltern, an der Steuerung der Bildungsinstitutionen ermutigen und begünstigen.“ (EDC/HRE-Charta, Kap. III., Abschn. 8)

Die vorliegende Sammlung demokratiepädagogischer Qualitätsmerkmale versteht sich insofern als Wegweiser und Hilfe für alle, die in der und an der demokratischen Schule arbeiten – Pädagoginnen und Pädagogen, Schulleitungen, Mitglieder der Schulverwaltung, Kooperationspartner der Schule und die begleitende Wissenschaft. Sie ist aber auch als Anregung für in der Schüler- und Elternmitwirkung Aktive und für Profis in Politik und Verwaltung gedacht – für alle, die sich kritisch mit der Frage beschäftigen, welche Schule unser demokratisches Gemeinwesen braucht. Es ist deshalb ganz im Sinne dieses Katalogs – liebe Leserin, lieber Leser – wenn Sie ihn oder Teile daraus anwenden, bekanntmachen, in Ihre Diskussionen einbeziehen – ob nun an der Schule, im Eltern- oder Schülerrat, in Ihrem Seminar oder in Ihrer Verwaltung.

Noch mehr freuen würde es uns als Redaktionsgruppe, wenn Sie sich in das Netzwerk der Katalogentwicklung einklinken würden. Die an der Tagung im März 2012 Beteiligten haben sich zu einem jährlichen Austausch verabredet und betrachten sich keineswegs als Closed Shop! Anregungen sind willkommen. Eine Fortschreibung ist Teil des Unterfangens, die demokratische Schulentwicklung kriterial und qualitativ überprüfbar zu beschreiben.

Hermann Zöllner (Berlin)

Dr. Wolfgang Beutel (Jena)

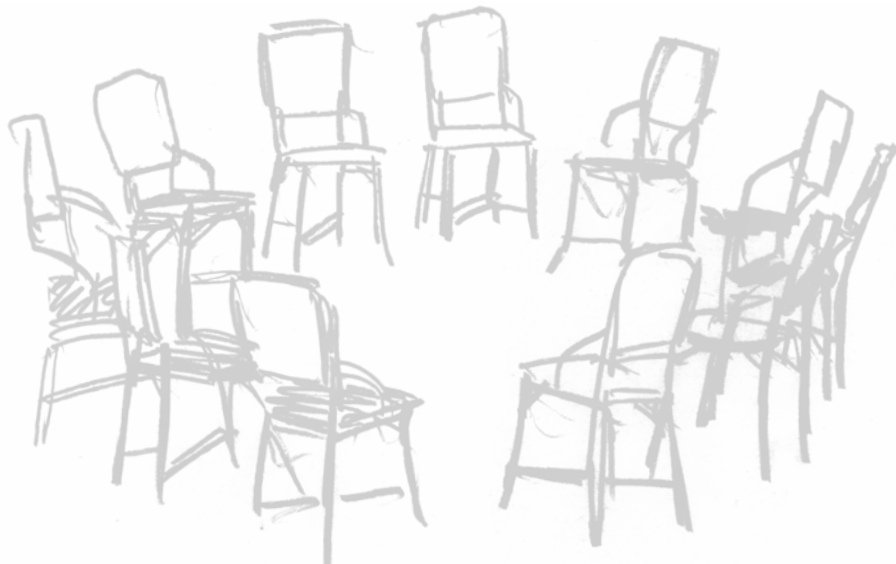
Kurt Edler (Hamburg)

Ulrike Kahn (Berlin)

Michael Rump-Räuber (Berlin)

Überblick über die Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale

1.	2.	3.	4.	5.	6.
Umgang mit Rahmenbedingungen <small>Konzeptqualität</small>	Schulkultur <small>Prozess- und Konzeptqualität</small>	Führung und Management <small>Prozess- und Konzeptqualität</small>	Professionalität der Pädagogen u. Kooperationspartner <small>Prozess- und Konzeptqualität</small>	Lernkultur <small>Prozess- und Konzeptqualität</small>	Ergebnisse <small>Wirkungsqualität</small>
Personelle, materielle, finanzielle Ressourcen 1.1	Leitbild und Werte 2.1	Demokratische Führungsverantwortung 3.1	Stärkung der demokratischen Kultur 4.1	Adaptives schuleigenes Curriculum 5.1	Befähigung zur Teilhabe 6.1
Selbstständigkeit der Schule 1.2	Soziale Beziehungen 2.2	Qualitätsmanagement 3.2	Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung 4.2	Verbindung des Lernens in formellen und informellen Kontexten 5.2	Zufriedenheit 6.2
Unterstützung durch Kooperationspartnerinnen und -partner 1.3	Interne Kooperation in multiprofessionellen Teams 2.3	Schulprogramm als partizipatives Planungs- und Entwicklungsdokument 3.3	fachbezogene Lernförderung 4.3	Flexible Zeitstruktur 5.3	
	Mitwirkung und Mitsprache 2.4	Kooperation mit externen Partnern 3.4		Gestaltung der Lernprozesse 5.4	
				Evaluation, Beurteilung und Bewertung der Lernprozesse und -ergebnisse 5.5	
				Beteiligung an öffentlichen Debatten 5.6	



Qualitätsbereich 1: Umgang mit Rahmenbedingungen

Personelle, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen ermöglichen es der Schule, die Kinder und Jugendlichen zur verantwortungsvollen Teilhabe an der Gestaltung demokratischer Gesellschafts- und Lebensformen zu befähigen.

Unstrittig ist, dass die Rahmenbedingungen einer Schule die Qualität der Bildungsprozesse beeinflussen. Aber ebenso belegt die Schulforschung, dass Schulen gleiche Rahmenbedingungen ganz unterschiedlich nutzen und sogar diese beeinflussen und verändern können. Die einzelne Schule ist nicht Objekt der Rahmenbedingungen, sondern auch aktiver Gestalter.

Dieser Qualitätsbereich enthält – gestützt auf diese Erkenntnisse – eine doppelte Perspektive: Er weist für eine demokratiepädagogische Bildungsqualität notwendige Rahmenbedingungen aus und formuliert Ansprüche an ihre Nutzung.

Welche externen Bedingungen beeinflussen wesentlich die Möglichkeiten der einzelnen Schule, zu einer demokratiepädagogischen Schule zu werden?

- Finanzielle, bauliche, ausstattungsbezogene und personelle Ressourcen orientieren sich an den Belangen der Kinder und Jugendlichen, ihrer optimalen Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung sowie den Ansprüchen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an angemessenen Arbeitsbedingungen
- Die Schule besitzt die Entscheidungskompetenz bzw. -hoheit über die Kernbereiche der pädagogischen Arbeit
- Die Schule ist für Vertragsabschlüsse mit pädagogischem Personal zuständig
- Sie verfügt über (zusätzliche) Zeitressourcen für die Aufgaben der Unterrichts- und Schulentwicklung sowie für ihren Beitrag zur Gestaltung der lokalen Bildungslandschaft
- Externe Partner unterstützen die Schule mit demokratiepädagogischer Expertise und ergänzenden Bildungsangeboten
- Zielvereinbarungen zwischen Schulleitung und Schulaufsicht enthalten regelmäßig demokratiepädagogische Entwicklungsschwerpunkte
- Die demokratiepädagogisch gestaltete Arbeit der Schule wird (öffentlich) anerkannt und entsprechend gewürdigt
- Die Schule ist in die lokale Bildungslandschaft (Schulträger, Quartiersmanagement, IHK, Unternehmen, soziale Einrichtungen, Sorgeberechtigte u.a.) eingebunden

Qualitätsmerkmal 1.1

Die Schule nutzt die finanziellen, baulichen, ausstattungsbezogenen und personellen Ressourcen so, wie sie diese für eine optimale Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen benötigt (personelle, materielle, finanzielle Ressourcen).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
1.1.1 Bestimmung der notwendigen Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule hat einen begründeten finanziellen, baulichen und personellen Anforderungskatalog auf der Grundlage ihres allgemeinen Bedarfs und ihrer demokratiepädagogischen Schwerpunkte für Ressourcenverhandlungen erarbeitet 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsgerechtigkeit, Berücksichtigung des Sozialindexes, UN-Kinderrechtskonvention ⁽¹⁾</p> <p><i>Desiderat:</i> Entwicklung von praktikablen Berechnungsmodellen</p>
1.1.2 personelle Zusammensetzung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Qualifikationen der Pädagoginnen und Pädagogen entsprechen den demokratiepädagogischen Schwerpunkten, dem fachlichen Bedarf und der spezifischen Schülerschaft ▪ Die Schule hat bei der Personalauswahl ein Entscheidungsrecht 	Durch Dokumentenanalyse überprüfbar

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
1.1.3 wirksamer Mitteleinsatz	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die personellen und finanziellen Ressourcen werden von der Schule dort eingesetzt, wo die größte Wirkung für die Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen zu erwarten ist ▪ Die Schule bewirbt sich um ergänzende Finanzierung, demokratiepädagogische und fachliche Begleitung von Projekten, Bildungs- und Betreuungsangeboten durch Stiftungen u.a. 	<i>Fundierung:</i> bildungsökonomische Erkenntnisse zur intelligenten Mittelallokation

Qualitätsmerkmal 1.2

Die Schule handelt selbstständig im Rahmen der Schulgesetze und der Orientierung an Bildungsstandards (Selbstständigkeit der Schule).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
1.2.1 Entscheidungsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule füllt die Entscheidungsspielräume in den Kernbereichen der pädagogischen Arbeit (Ziele und pädagogische Schwerpunkte, Curriculum, Stundentafel und Lernorganisation) Personaleinsatz, aus ▪ Das schuleigene Curriculum orientiert sich an der individuelle Bildungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen (vgl. 5.1.1) ▪ Die Zeitstruktur der Schule enthält Spielräume für Pädagogen und Schülern zur flexiblen Gestaltung des Lernens (vgl. 5.3) 	<i>Fundierung:</i> Schule als pädagogische Handlungseinheit Überprüfbar durch Dokumentenanalyse
1.2.2 Bedingungen und Verfahren der Selbstständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule organisiert sich in Teamstrukturen und verlagert Entscheidungsbereiche sinnvoll in die Teams; Zeiten für die Arbeit der Teams sind im Stundenplan festgelegt ▪ Sie hat ein faires Arbeitszeitkonzept ▪ Sie setzt (zusätzliche) Zeitressourcen für die Aufgaben der Unterrichts- und Schulentwicklung ein (vgl. 3.3) ▪ Sie trifft Zielvereinbarungen mit der Schulaufsicht zu ihren demokratiepädagogischen Zielsetzungen 	<i>Fundierung:</i> Organisationstheorie: wirksame Steuerung durch Dezentralisierung Überprüfbar durch Dokumentenanalyse: Zielvereinbarungen

Qualitätsbereich 2: Schulkultur

Die Schulkultur ist durch demokratische Werte und gleichberechtigte Kommunikationsformen geprägt und bietet den schulischen Akteuren und außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern vielfältige Möglichkeiten der Mitwirkung, Mitsprache und Gestaltung an bedeutsamen Aufgaben und Fragen.

Schulkultur bedeutet eine in jeder Schule besondere Konstellation von Überzeugungen, Normen und Wertvorstellungen, die vermittelt über die Kommunikations- und Interaktionsprozesse die Organisation und Struktur prägt. Die Schulkultur beeinflusst also umfassend das Lernen und Handeln aller an Schule Beteiligten.

Als demokratiepädagogisch wird die Schulkultur bezeichnet, wenn sie den Kindern und Jugendlichen Lerngelegenheiten bietet, Kompetenzen und Verhaltensweisen zu erwerben, um sich aktiv an der demokratischen Gesellschaft zu beteiligen. Dazu gehört der Erwerb von sozialen, moralischen und demokratischen Kompetenzen, der Erwerb der Bildungssprache und der Zugang zu mathematischen, naturwissenschaftlichen, gesellschaftswissenschaftlichen und kulturell-ästhetischen Bildungsbereichen. Dazu gehört ebenso die partizipative Gestaltung der Interaktions- und Entscheidungsstrukturen, z.B. die Beteiligung der Sorgeberechtigten und ausgeprägte Kooperationsstrukturen der Pädagoginnen und Pädagogen.

Eine demokratiepädagogische Schulkultur öffnet die Schule zum Gemeinwesen. Ziel ist es, Engagement und Verantwortungsübernahme durch partizipative Methoden über die Schule hinaus in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern zu erfahren und einzuüben. In der einzelnen Schule ist eine auf Partizipation, Verständigung und gemeinsame Aufgabenbewältigung gerichtete Leitungskultur Voraussetzung und Motor für die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, zur Mitentscheidung und zum Engagement von Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schülern, Sorgeberechtigten und Kooperationspartnern.

Qualitätsmerkmal 2.1

Leitbild und Werte orientieren sich an dem Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürgern an der Gestaltung des Gemeinwesens. Sie prägen die Ausgestaltung aller Bereiche der Schule. Sie werden von Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kindern und Jugendlichen gemeinsam entwickelt und regelmäßig überprüft (Leitbild und Werte).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.1.1 Werte und basale Bedürfnisse	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anerkennung, Partizipation und Verantwortung, Bildungsgerechtigkeit sowie Toleranz bilden die dominierenden Leitorientierungen für die Arbeit der Schule und für die Schulentwicklung (2.2, 5.1.3, 6.1) ▪ Die basalen Bedürfnisse nach Mitgestaltung, sozialer Einbettung und Sicherheit sowie Autonomie- und Kompetenzerfahrung sind prägend für die Gestaltung des Schul- und Lernklimas 	<p><i>Fundierung:</i> Anerkennung des Anderen als Konstituens der Identität ⁽³⁾ Partizipation als Erfahrung der Gleichheit und Befähigung zur Teilhabe in der Gesellschaft Bildungsgerechtigkeit als Verpflichtung der Schule zur optimalen Förderung des einzelnen und zur Beherrschung der Basiskompetenzen Toleranz als Erfahrung der Gleichberechtigung in der Vielfalt und der Reziprozität der Freiheitsregeln ⁽⁴⁾</p> <p><i>Fundierung:</i> Selbstbestimmungstheorie der Motivation ⁽⁵⁾, Wirkung eines demokratischen Lernklimas auf Leistungsbereitschaft, Einstellungen zu Schule und Unterricht sowie Interessenentwicklung</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule hat im Konsens mit Sorgeberechtigten, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schülern den Umgang mit dem Grundkonflikt zwischen der Orientierung am Leistungsprinzip (formale Gleichheit) und dem individuellen Bedarf der Kinder und Jugendlichen geklärt ▪ Wertorientierungen werden im Unterricht, dem Schulleben und durch die formellen und informellen Verhaltensregeln der Schule gefördert 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsgerechtigkeit</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung</p>
2.1.2 Aneignung von Basiskompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe	<p>Die Schule gewährleistet ein Angebot, mit dem alle Kinder und Jugendlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ angemessene bildungssprachliche Kompetenzen ▪ soziale, moralische und demokratische Kompetenzen erwerben können; zu den demokratischen Kompetenzen gehört ein Grundverständnis von Geschichte, Institutionen und Verfahren der Demokratie (vgl. 2.2, 3.2.2, 4.2.2, 6.1.1) ▪ Zugänge zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie kulturell-ästhetischen Kompetenzbereichen erwerben können (vgl. 4.2.2, 6.1.) 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsgerechtigkeit Lesekompetenz als eine Bedingung für die Teilhabe an der Gesellschaft, z. B. Förmig Überprüfbar durch Analyse der Konzepte und Evaluationsergebnisse</p>

Qualitätsmerkmal 2.2

Respektvolle und transparente Interaktionsstrukturen und -formen kennzeichnen den sozialen Umgang von Eltern, Kindern und Jugendlichen, Pädagoginnen und Pädagogen, außerschulischen Partnerinnen und Partnern und des Schulpersonals (soziale Beziehungen).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.2.1 Soziale Integration	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule bindet alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Unterschiedlichkeit von Alter, Geschlecht, Sprache, Behinderung, sozio-ökonomischem Status, Kultur und besonderer Begabung ein (vgl. 2.1) ▪ Die Schule verfügt über ein Konzept zur Inklusion, das die lokalen Bildungs- und Unterstützungsangebote einbezieht ▪ Alle Formen der Abstufungen sind ausgeschlossen ▪ Lerngruppenbildung nach heterogenen Zugehörigkeiten 	<p><i>Fundierung:</i> UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ⁽⁶⁾, Kinderrechte ⁽⁷⁾ Interkulturelle Pädagogik/ Diversity-Ansatz/geschlechterbewusste Pädagogik</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich mit der Heterogenität und Vielfalt von Lebensformen und Überzeugungen auseinander zu setzen ▪ Geschlechtsspezifisches Rollenverhalten, Bedürfnisse und Interessen werden reflektiert und thematisch berücksichtigt 	
<p>2.2.2 Systematische Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen in allen Gestaltungsbereichen der Schule</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als Partner in einem von gegenseitiger Anerkennung, nicht aber Gleichheit, bestimmten Interaktionsgefüge ▪ Sie gehen auf der Grundlage geklärter Normen respektvoll und fair miteinander und mit den Kindern und Jugendlichen um ▪ Die Schule befindet sich in einem kontinuierlichen Aushandlungsprozess mit Sorgeberechtigten, Kooperationspartnern und Schülerinnen und Schülern über Beteiligungsrechte und -bereiche ▪ Die Schule hat Beteiligungsstrukturen institutionalisiert (vgl. 2.4, 3.1.2, 3.3, 5.4) ▪ Das schuleigene Curriculum enthält ein Konzept zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen in den Lernangeboten und der ganzen Schule (vgl. 4.1.2, 5.1) ▪ In den Lernangeboten des Unterrichts und Schullebens werden Methoden des kooperativen Lernens und des demokratischen Sprechens praktiziert und Lernpartnerschaften gefördert (vgl. 4.1.2, 5.4) ▪ Die Kinder und Jugendlichen übernehmen Funktionen und Ämter in ihren Klassen und der Schule ▪ Lernangebote des Unterrichts und Schullebens ermöglichen die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, die Bildung eigener Wertvorstellungen, die Wahrnehmung der Vielfalt von kulturellen, religiösen und sozialen Lebensformen und Überzeugungen, die kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Ideologien der Ungleichheit (vgl. 5.4) ▪ Unterschiedliche Wertmaßstäbe werden bewusst gemacht und Toleranzgrenzen bestimmt (2.1.1, 2.2.2) 	<p><i>Fundierung:</i> Demokratie als Gesellschaftsform Prüfung mit dem „heuristischen Partizipationswürfel“⁽⁸⁾</p> <p><i>Fundierung:</i> Dimensionen der Demokratie-Kompetenz⁽⁹⁾ Bedingungen der Förderung sozialer Kompetenzen in der Schule</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung, Portfolio, Lernpläne (vgl. 6.1)</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.2.3 Rechte und Regeln als Orientierung für den sozialen Umgang	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule verfügt über gemeinsam ausgehandelte und regelmäßig überprüfte Verhaltensregeln, die auf Rechten des Einzelnen beruhen ▪ Die ausgehandelten Verhaltensregeln werden in altersgemäßer Form dokumentiert, sind den Kindern und Jugendlichen präsent und werden anerkannt ▪ Die Verhaltensregeln werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft ▪ Die Schule versucht, die Regelverstößen zugrunde liegenden Botschaften der Kinder und Jugendlichen zu ergründen, zu verstehen und ernst zu nehmen ▪ Die Klassen und Lerngruppen verständigen sich auf dieser Grundlage über eigene Verhaltensregeln ▪ Der Klassenrat ist in der Schule als selbstverständliche Einrichtung etabliert ▪ Die Sorgeberechtigten kennen die ausgehandelten Regeln und Formen des sozialen Umgangs 	<p><i>Fundierung:</i> UN-Kinderrechtskonvention ⁽¹⁰⁾, Deci/Ryan ⁽¹¹⁾</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung</p>
2.2.4 Konflikt- bearbeitung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule hat sich über den Einsatz von Verfahren der Konfliktbearbeitung verständigt, die von den Sorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen sowie Pädagoginnen und Pädagogen als Teil der Schulkultur wahrgenommen werden (z. B. Mediation, Streitschlichter-Programm) ▪ Die Schule erkennt und sanktioniert Mobbing. Sie sensibilisiert hierfür ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nutzt bei Bedarf evaluierte Programme zum Abbau von Ausgrenzungen (vgl. 4.1.4, 5.1.3) 	<p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.2.5 Sanktionierung menschenfeindlicher Einstellungen und Verhaltensweisen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule ist darauf bedacht, dass menschenfeindliche Verhaltensweisen nicht vorkommen ▪ Die Schule hat entsprechende Verfahrensstandards für sich definiert ▪ Die Schule beteiligt sich an entsprechenden Netzwerken, Programmen oder zivilgesellschaftlichen Initiativen, z. B. Netzwerk Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage und überprüft selbstständig und regelmäßig die Wirkung und Angemessenheit des Zertifikats ▪ Die Unterschriftenlisten werden regelmäßig erneuert; Ergebnisse des SOR/SMC-Projekt-tages werden öffentlich präsentiert ▪ Das Verhalten von Pädagoginnen und Pädagogen, Kindern und Jugendlichen sowie Kooperationspartnern in entsprechenden Konfliktsituationen hat Raum in der team-internen Fallberatung (vgl. 4.1) 	<p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung</p> <p>SOR/SMC ⁽¹²⁾</p>
2.2.6 Anerkennungs- und Verantwortungskultur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule praktiziert Rituale der Würdigung von Arbeitsergebnissen (Präsentationen, Diskussionen, Feiern, Urkunden und Zertifikate) sowohl in den Lerngruppen wie in der Schulöffentlichkeit (vgl. 3.2.2, 4.1.4, 5.6) ▪ Zeugnisse und Noten dienen der Würdigung individueller Leistungen und der Lernförderung (vgl. 5.5) 	<p><i>Fundierung:</i> Deci/Ryan ⁽¹³⁾</p> <p><i>Beobachtung, Befragung, Dokumentenanalyse:</i> Lernpläne, Portfolio, Darstellung des eigenen Lernens an Kompetenzrastern</p>

Qualitätsmerkmal 2.3

Die Pädagoginnen und Pädagogen bilden multiprofessionelle Teams mit definierten Entscheidungsbereichen (interne Kooperation in multiprofessionellen Teams).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.3.1 Entscheidungsbereiche	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die multiprofessionellen Teams entscheiden über alle pädagogischen und organisatorischen Aufgaben auf der Grundlage schuleigener Konzepte (z. B. Jahresplanung, Stundenplan, Einsatz der Teammitglieder) (vgl. 4.2) ▪ Die multiprofessionellen Teams haben ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen 	<p><i>Fundierung:</i> Bedeutung der Zusammenarbeit für die pädagogische Wirksamkeit der Schulen ⁽¹⁴⁾</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.3.2 Aufgaben	<p>Die multiprofessionellen Teams verfolgen die Aufgaben,</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ die Lernangebote vorzubereiten, durchzuführen und nach ihrer Lernwirksamkeit auszuwerten ggf. in Kooperation mit außerschulischen Partnern ▪ das Lernklima als eine Bedingung für die Entfaltung der einzelnen Schüler zu analysieren und zu beeinflussen ▪ pädagogisch zu diagnostizieren, um individuelle Lernangebote zu entwickeln, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen kognitiv, sozial, emotional und körperlich gut entwickeln können ▪ Kinder und Jugendliche in ihrem Lernen zu beraten ▪ Kinder und Jugendliche zu befähigen, Verantwortung für das eigene Lernen zu entwickeln ▪ lernförderliche Formen der Leistungsermittlung und -bewertung zu entwickeln ▪ schuleigene Curricula weiter zu entwickeln <ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder und Jugendliche in besonderen Problemlagen zu unterstützen – in Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen der Jugendhilfe ▪ Die Sorgeberechtigten an der pädagogischen Arbeit zu beteiligen (z. B. bei Lernvereinbarungen) ▪ sich unbekannte partizipative Formen und Prozesse zu erarbeiten und zu erproben (vgl. 4.1.2) ▪ das eigene professionelle Handeln im Team zu reflektieren <ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen klären ihre eigenen und verbindenden demokratiepädagogischen Ziele <ul style="list-style-type: none"> ▪ Eine selbstverständliche Praxis gegenseitiger Hospitation ist entwickelt 	<p><i>Fundierung:</i> Selbstbestimmungstheorie der Motivation ⁽¹⁵⁾</p> <p>Dokumentenanalyse, Befragung, Beobachtung</p> <p><i>Fundierung:</i> Stufen der Anerkennung</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Besondere Wertschätzung des Miteinanders 2. Ertragen des Nebeneinanders 3. Distanz und Vermeidung von Kontakt 4. offene oder unbewusste Ablehnung der Kooperation

Qualitätsmerkmal 2.4

Die Mitwirkung und Mitsprache von Kindern und Jugendlichen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Sorgeberechtigte bei allen Fragen und Themen, die ihre Belange betreffen, wird durch institutionalisierte Beteiligungsformen unterstützt (Mitwirkung und Mitsprache).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.4.1 Direkte Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule hat direkte Beteiligungsformen für Kinder und Jugendliche, Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigte und Kooperationspartner auf der Ebene der Klasse, der Jahrgänge und der Schule als selbstverständlicher Bestandteil der Schulkultur eingerichtet (vgl. 2.1.1, 3.2.2) ▪ Die Kinder und Jugendlichen übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes (Schüler-Mediation, kulturelles Schulleben, Initiativen im Gemeinwesen sowie ein Schülerparlament) ▪ Sie beteiligen sich an der Unterrichtsentwicklung in ihren Lerngruppen (vgl. 5.4) ▪ Die Sorgeberechtigten verstehen sich als Mitbestimmende ▪ Die Sorgeberechtigten organisieren eigene Kooperations- und Kommunikationsrituale für ihre Gruppe und in Foren (vgl. 3.2.3) ▪ Kooperationspartner empfinden sich als willkommene Partner (vgl. 3.4). ▪ Sorgeberechtigte, Kinder und Jugendliche sowie Kooperationspartner beteiligen sich an der Fortschreibung des Schulprogramms (vgl. 3.3). ▪ Konzepte, Instrumente und Methoden: Klassenrat, Schülerparlament, Schulversammlung, Aushandlungsgruppen, Gerechte Gemeinschafts-Schule (just community), Demokratisches Sprechen ▪ Die Schülervvertretung wird von den Schülerinnen und Schülern in direkter und geheimer Wahl gewählt ▪ Teilautonomie der Pädagogenteams 	<p><i>Fundierung:</i> partizipative Organisationstheorie, z. B. Soziokratie</p> <p><i>Stufung:</i> heuristischer Partizipationswürfel von Abs ⁽¹⁶⁾</p> <p><i>Lerntheoretische Fundierung:</i> Erfahrungslernen als Bestandteil der Aneignung von Demokratie-Kompetenz</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
2.4.2 Repräsentative Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder und Jugendliche sowie Eltern sind über ihre Beteiligungsrechte informiert und üben sie aus ▪ Es finden regelmäßige Treffen der Schulleitung mit Schüler- bzw. Elternvertretern statt ▪ Unterschiedliche Sichtweisen und Interessen von Pädagogen, Eltern, Schülern und Kooperationspartnern bei der Entwicklung und Gestaltung der Schule werden artikuliert (vgl. 3.1.2) ▪ Beispiele: Schulverfassung im Einzelfall ist Thema im Fach Politische Bildung 	<p><i>Fundierung:</i> Politische Bildung als Fach und Beteiligungsform in der Schule</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung</p>

Qualitätsbereich 3: Führung und Management

Leitung und Schulmanagement initiieren und fördern eine demokratiepädagogische Schulentwicklung und motivieren die Akteure zu einer aktiven Beteiligung.

Führung und Management bilden einen funktionalen Qualitätsbereich, der die innerschulischen Prozesse steuert – in einer demokratiepädagogischen Schule bedeutet dies das Ziel, die Kinder und Jugendlichen zur gleichberechtigten Teilhabe an der Gestaltung des Gemeinwesens zu befähigen.

Dem Schulleitungshandeln kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Professionelles Leitungshandeln (im Sinne von „Leadership“) hat eine Schlüsselfunktion für die schulinterne Akzeptanz und Verbreitung demokratiepädagogischer Aktivitäten. Kennzeichen des Schulleitungshandelns sind Verantwortungsübernahme für alle Prozesse und Ergebnisse der Schule sowie Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität. Für eine demokratiepädagogische Schule sind wichtige Aspekte des Managements das Monitoring der Partizipationsprozesse und der Entwicklung der Kompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe sowie ein Schulprogramm, das als partizipatives Planungs- und Entwicklungsdokument für die Sorgeberechtigten, Pädagoginnen und Pädagogen, Kinder und Jugendlichen sowie für Kooperationspartner dient.

Qualitätsmerkmal 3.1

Die Schulleitung zeigt Gesamtverantwortung für eine demokratiepädagogische Schulentwicklung (demokratische Führungsverantwortung).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.1.1 Delegation und Verantwortung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schulleitung leitet die Schule nach den Prinzipien der Partizipation, planvollen Delegation, Transparenz und Effektivität ▪ In die Leitungstätigkeit werden alle Pädagogen einbezogen, die – auch zeitweilig – Leitungsaufgaben übernommen haben ▪ Die Schulleitung übernimmt – für Sorgeberechtigte, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche erkennbar – Verantwortung für die Entwicklung einer demokratiepädagogischen Schule, indem sie eigene Ziele und Visionen entwickelt und kommuniziert, ▪ alle Gruppen in ihrer demokratiepädagogischen Arbeit und ihrem Engagement unterstützt und das Qualitätsmanagement (3.2) steuert ▪ Die Steuergruppe der Schule besitzt eigene Verantwortungsbereiche ▪ Entwicklergruppen arbeiten an demokratiepädagogischen Entwicklungsvorhaben, deren Ziele und Erfolgskriterien klar beschrieben sind (vgl. 3.3) ▪ Die Schulleitung wertet regelmäßig das Maß der Beteiligung aller Mitglieder der Schule an den Schulangelegenheiten aus 	<p><i>Fundierung:</i> partizipativer Führungsstil und Verantwortungsübernahme</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse und Befragung sowie Ergebnisse interner Leitungsfeedbacks</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.1.2 Einbeziehung der Interessen aller Gruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schulleitung sorgt dafür, dass unterschiedliche Sichtweisen und Interessen von Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen sowie Kooperationspartnern bei der Entwicklung und Gestaltung der Schule eingebracht werden können und ein Konsens hergestellt wird (vgl. 2.4) ▪ Methoden und Instrumente: Aushandlungsrunden, Demokratisches Sprechen 	

Qualitätsmerkmal 3.2

Das (Qualitäts-)Management der Schule umfasst alle auf eine systematische Qualitätsentwicklung zielenden Aktivitäten der Schule.

Es fokussiert

- die Kooperation und Kommunikation von Pädagoginnen und Pädagogen, Kindern und Jugendlichen, Sorgeberechtigten, Kooperationspartnerinnen und -partnern
- ihr Engagement
- die kooperative Umsetzung, beteiligungsorientierte Auswertung und Fortschreibung des Schulprogramms sowie
- die Befähigung der Kinder und Jugendlichen zur Teilhabe (Qualitätsmanagement).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.2.1 Systematische Reflexion der Zusammenarbeit und des beruflichen Handelns	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule praktiziert ein systemisches Feedback auf der Ebene der Klasse, der Jahrgänge bzw. Teams und der Schulleitung ▪ Die Schulleitung erkennt die individuellen Hintergründe, Kompetenzen und Potentiale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ▪ Konferenzen und Sitzungen werden mit einem hohen Anteil moderierter, zielorientierter Austausch-, Konsens- und Entscheidungsphasen durchgeführt. Die Sitzungs- und Konferenzkultur wird kontinuierlich reflektiert ▪ In den Gremien und temporären Arbeitsgruppen wird eine Kultur der Rechenschaftslegung praktiziert ▪ Die Schule hat Verfahren zur konstruktiven und fairen Bearbeitung von Konflikten (z. B. Mediation) eingeführt 	<p><i>Fundierung:</i> Gelingensbedingungen der Kooperation</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Zufriedenheitsabfragen</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.2.2 Evaluation der Lernentwicklung und des Engagements der Kinder und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die zuständigen Gremien werten gemeinsam mit der Schulleitung regelmäßig Leistungsvergleichsuntersuchungen aus, die zeigen, ob die Abhängigkeit der Leistung von Geschlecht, Migration und sozialer Herkunft reduziert werden konnte und entwickeln ggf. neue Maßnahmen ▪ Sie evaluieren kontinuierlich den Stand des Lernklimas und entwickeln ggf. neue Maßnahmen gemeinsam mit Schülern (vgl. 2.3.2, 4.1.4) ▪ Sie werten regelmäßig die Mitarbeit der Kinder und Jugendlichen an Beteiligungsvorhaben im Gemeinwesen sowie Initiativen der Kinder und Jugendlichen zur Schulgestaltung aus und entwickeln ggf. neue Maßnahmen zur Förderung des Engagements (vgl. 2.4, 4.1.5) 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsgerechtigkeit</p> <p><i>Fundierung:</i> Selbstbestimmungstheorie der Motivation</p> <p>Dokumentenanalyse</p>
3.2.3 Unterstützung des Engagements der Sorgeberechtigten	<p>Die Schulleitung und die schulinternen Teams ermutigen und unterstützen die Sorgeberechtigten</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernangebote zu entwickeln und ggf. selbst durchzuführen ▪ ihre Expertise in die Diskussion übergreifender Fragen der Schule einzubringen (vgl. 2.4) <p>Sie fördern die Beteiligung aller Gruppen der Sorgeberechtigten</p>	Überprüfbar durch Befragung, Dokumentenanalyse
3.2.4 Transparenz der Informationen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Informationswege zwischen allen beteiligten Gruppen sind transparent ▪ Informationen sind für alle schulischen Gruppen verständlich, leicht verfügbar und nachvollziehbar 	Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung

Qualitätsmerkmal 3.3

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das demokratiepädagogische Ziele, Maßnahmen und Aufgaben enthält und als partizipatives Planungs- und Entwicklungsdokument dient (Schulprogramm als partizipatives Planungs- und Entwicklungsdokument).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.3.1 Leitorientierungen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausgangspunkt und Ziel der Schulprogrammarbeit sind die Leitorientierungen der Schule (vgl. 2.1) 	<p><i>Fundierung:</i> Kreislauf der Schulprogrammarbeit</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.3.2 Bestandsaufnahme und Zielformulierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Bestandsaufnahme erfasst die Sicht von Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen sowie Kooperationspartnern auf die Schule und ihre Einbindung in die lokale Bildungslandschaft ▪ Jede Gruppe formuliert eigene Ziele und Erfolgskriterien für die Entwicklungsarbeit ▪ Instrumente: Zukunftskonferenzen, Aushandlungsrunden 	Überprüfbar durch Dokumentenanalyse und Befragung
3.3.3 Entwicklungsschwerpunkte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Schulprogramm enthält Entwicklungsschwerpunkte in den demokratiepädagogischen Qualitätsbereichen ▪ Die Schnittstellen der Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern werden beschrieben 	Überprüfbar durch Dokumentenanalyse
3.3.4 Steuerung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aus dem Schulprogramm leiten alle Gruppen und Gremien ihr Arbeitsprogramm ab ▪ Das Arbeitsprogramm enthält eigenständige und gemeinsame Aufgaben für Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche 	<p><i>Fundierung:</i> organisationstheoretische Begründung eines für alle Gruppen gemeinsamen Planungsinstruments</p> <p>Überprüfbar durch Befragung, Dokumentenanalyse</p>
3.3.5 Bilanzierung, interne Evaluation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Arbeitsstände werden regelmäßig in den Gremien im Blick auf die angestrebten konkreten Ziele und die Annäherung an die Leitorientierungen bilanziert und Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklungsarbeit gezogen (Bilanzierungskonferenzen) 	

Qualitätsmerkmal 3.4

Die Schule pflegt Kooperationen zu externen Bildungspartnerinnen und -partnern, um gemeinsam eine optimale Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung und Demokratie in Schule, Kommune und Gesellschaft zu realisieren (Kooperation mit Externen).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.4.1 Ziele der Kooperation	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch die Zusammenarbeit mit abgebenden und aufnehmenden Schulen sowie Institutionen mit besonderen Bildungsangeboten fördert die Schule eine optimale Gestaltung der individuellen Bildungsbiografien der Kinder und Jugendlichen, ein vielfältiges regionales Bildungsangebot und Initiativen von Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung des Gemeinwesens 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsverständnis umfasst Lernen in formalen, non-formalen und informellen Kontexten</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
3.4.2 Klarheit der Schnittstellen der Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Partnerinnen und Partnern	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Bereiche der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern werden im Schulprogramm beschrieben, der Stand der Kooperationsbeziehungen regelmäßig überprüft ▪ Die Schule überprüft kontinuierlich ihren spezifischen Bedarf an ergänzenden Bildungsangeboten, Abstimmungen zur Gestaltung der Übergänge und legt ihn neu fest. Eine Grundlage der Arbeit sind regionale Bildungsberichte (vgl. 1.3, 3.3) ▪ Die Schule stellt in Unterricht und Schulleben Verknüpfungen zu den Beiträgen der Kooperationspartner her ▪ Die Lernangebote der Kooperationspartner schlagen eine Brücke zu außerschulischen Erfahrungsfeldern sowie zu Gremien und Institutionen der Demokratie (vgl. 1.3, 2.2.6, 5.2, 5.6) 	<p><i>Fundierung:</i> Gelingensbedingungen der Kooperation, Dokumentenanalyse</p>
3.4.3 Kooperation als integraler Bestandteil institutionellen Handelns	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Schule und Kooperationspartner haben ein verbindendes Leitbild entwickelt ▪ Schule und Kooperationspartner haben Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen ▪ Kooperationspartner sind an den institutionalisierten Entscheidungsverfahren beteiligt ▪ Schule und Kooperationspartner haben feste Zuständigkeiten und Zeitressourcen für die gemeinsame Planung und Auswertung geschaffen ▪ Kinder und Jugendliche präsentieren ihre Arbeit in Kooperationsangeboten in der (Schul-)Öffentlichkeit ▪ Kinder und Jugendliche erhalten Zertifikate für ihre Leistungen in Kooperationsangeboten 	<p><i>Fundierung:</i> Gelingensbedingungen der Kooperation, Dokumentenanalyse, Befragung, Beobachtung</p>

Qualitätsbereich 4: Professionalität der Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kooperationspartnerinnen und -partner

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule sowie die Kooperationspartner sind befähigt und motiviert, im Sinne demokratiepädagogischer Ziele zusammenzuarbeiten, ihre Kompetenzen zu kultivieren und die Standards einer demokratiepädagogischen Schule weiterzuentwickeln.

Eine demokratiepädagogische Unterrichts- und Schulentwicklung steht und fällt mit der Professionalität der Akteure – sowohl auf Seiten der Schule als auch auf Seiten der Kooperationspartner. Kern dieser Professionalität ist eine demokratische Grundhaltung, die sich im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen, in der Bereitschaft zur partizipativen Gestaltung des Lernens, in der Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen und in der Verantwortungsübernahme für die demokratische Demokratie in der Schule äußert. Zu ihr gehören die Aufgeschlossenheit für die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten und außerschulischen Kooperationspartnern sowie die Bereitschaft, von ihnen zu lernen, aber auch die fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen, die zu einer individuellen Lernförderung notwendig sind. Die Entwicklung von Professionalität ist für die Schule eine systematische Aufgabe: Sie ist Bestandteil eines Personalentwicklungskonzepts.

Qualitätsmerkmal 4.1

Die Pädagoginnen und Pädagogen richten ihre Arbeit auf die Stärkung der demokratischen Kultur aus (Stärkung der demokratischen Kultur).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
4.1.1 Verknüpfung von Demokratie- pädagogik und Menschenrechts- bildung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Demokratiepädagogik und Menschenrechtsbildung sind nicht nur Teil von Lektorientierungen und Schulprogramm, sondern auch lernrelevante Aspekte in der Gestaltung des Schulalltags ▪ Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche kennen Kinderrechte und setzen die Prinzipien in Lernarrangements um 	<p><i>Fundierung:</i> Verknüpfung der Demokratiepädagogik mit Aspekten der Menschenrechtsbildung, interkulturellen Pädagogik und Konzepten der Individualisierung des Lernens EDC, HRE ⁽¹⁷⁾ Makista e.V. ⁽¹⁸⁾</p>
4.1.2 Bereitschaft zu partizipativen Prozessen in der Schule	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen zeigen Bereitschaft, Verantwortung an die Kinder und Jugendlichen abzugeben ▪ Sie zeigen Bereitschaft, sich in partizipative Formen und Prozesse einzuarbeiten und diese zu erproben ▪ Sie analysieren pädagogische Handlungssituationen nach Möglichkeiten der Partizipation ▪ Sie reflektieren ihre Rollen als Lernbegleitung, Vertretung von Fachlichkeit und in der Kommunikation mit den Sorgeberechtigten ▪ Sie bilden sich fort in Konfliktbearbeitung, Projektmanagement sowie Moderation, Präsentation und Visualisierung. Sie verstehen sich als Teil einer Institution, die einen demokratischen Habitus fördert (vgl. 2.1.1, 2.2, 2.4, 3.2.2, 5.1.3, 5.4, 6.1.4) 	<p><i>Fundierung:</i> Partizipation als pädagogische Situation der Verantwortungsabgabe und -übergabe</p> <p><i>Fundierung:</i> „Lehrlingsmodell“ ⁽¹⁹⁾ Überprüfbar durch Beobachtung, Befragung</p> <p>Protokolle und Visualisierungen</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
4.1.3 Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen analysieren die Potentiale von Lernsituationen im Unterricht, Schulleben und in außerschulischen Aktivitäten zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen ▪ Sie verstehen sich als erwachsene Partner in einem von gegenseitiger Anerkennung bestimmten Interaktionsgefüge ▪ Sie eignen sich geeignete Methoden und Instrumente an ▪ Sie diskutieren Verankerungsmöglichkeiten im schuleigenen Curriculum ▪ Sie entwickeln Fähigkeiten zur Wahrnehmung sozio-kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten; sie analysieren die Heterogenität der Schülerschaft (vgl. 2.1.1, 2.2, 2.4, 3.2.2, 5.1.3, 5.4, 6.1.4) 	<p><i>Fundierung:</i> empirische Untersuchungen und didaktische Konzepte zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen (Forschungsfeld)</p>
4.1.4 Abbau von Formen der Ausgrenzung und Diskriminierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen sich mit Mechanismen der Vorurteilsbildung und Diskriminierung sowie ihren Hintergründen auseinander ▪ Sie analysieren das Lern- und Schulklima im Hinblick auf die Befriedigung basaler psychologischer Bedürfnisse ▪ Sie nutzen vorliegende Programme zur Verbesserung des Schulklimas ▪ Sie thematisieren Verhaltensformen der Ausgrenzung und Diskriminierung in Fallberatungen und der (schulinternen) Fortbildung ▪ Sie überprüfen das schuleigene Konzept zur Sanktionierung menschenfeindlicher Einstellungen und Verhaltensweisen ▪ Sie analysieren formelle, informelle Regeln und Verhaltensweisen der Schule im Hinblick auf institutionell bedingte Diskriminierung (vgl. 2.1, 2.2, 2.4, 3.2, 3.4, 5.1, 6.1) 	<p><i>Fundierung:</i> Ideologien der Ungleichheit</p> <p><i>Fundierung:</i> Lern- und Schulklima als Faktor für die Entstehung von Diskriminierung</p> <p><i>Fundierung:</i> Institutionelle Diskriminierung</p>
4.1.5 Förderung von Engagement	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen entwickeln die Bereitschaft sowie Kenntnisse und Fähigkeiten zur Förderung von Engagement ▪ Beispiele: Weckung und Anknüpfung von Interessen, Förderung von Selbstwirksamkeit, erlebnispädagogische Fähigkeiten, Verknüpfung von schulischen Lernangeboten mit informellen Lerngelegenheiten, Moderationsmethoden (vgl. 2.1, 2.2, 2.4, 3.2, 3.4, 5.1.2, 5.6) 	<p><i>Fundierung:</i> theoretische Grundlagen der Förderung von Engagement ⁽²⁰⁾</p>

Qualitätsmerkmal 4.2

Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung beziehen sich auf die Weiterentwicklung der demokratischen Gelingensbedingungen in der Schule und des Berufsbildes der Pädagoginnen und Pädagogen (Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
4.2.1 Schulinternes Personalentwicklungs- und Fortbildungskonzept	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Konzept orientiert sich an den demokratiepädagogischen Entwicklungsschwerpunkten des Schulprogramms ▪ Es berücksichtigt individuelle Interessen und Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen beteiligen sich an einer demokratiepädagogischen Basisqualifizierung 	<p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse</p> <p><i>Fundierung:</i> Aufbaustudiengang Demokratiepädagogik (FU Berlin)</p>
4.2.2 Aneignung von Basiskompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen eignen sich Konzepte und Methoden zur fächerübergreifenden Förderung der Bildungssprache an ▪ Die Schule bestimmt die Grundlagen für individuelle Zugänge zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie kulturell-ästhetischen Kompetenzbereichen ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen analysieren und nutzen wirksame Förderkonzepte in diesen Kompetenzbereichen ▪ Sie nutzen Methoden und Instrumente der pädagogischen Diagnostik und fördern die Selbsteinschätzung der Kinder und Jugendlichen (vgl. 1.2.1, 2.1.2, 3.2.2, 5.1.2, 5.4, 5.5, 6.1) 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsgerechtigkeit empirische Untersuchungen und didaktische Konzepte zur Förderung der Basiskompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe (Forschungsfeld)</p> <p><i>Fundierung:</i> KMK-Standards</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung</p>
4.2.3 Entwicklungszusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Schulpraxis und Unternehmen zu demokratiepädagogischen Entwicklungsaufgaben und Forschungsprojekten zusammen ▪ Kooperationspartner nehmen an der Fortbildung der Pädagogen teil ▪ Die Schule beteiligt sich an einem demokratiepädagogischen Netzwerk ▪ Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als Lernende, Forschende und Innovierende ▪ Die Schule veröffentlicht Werkstattberichte zum Stand der Entwicklungsprojekte ▪ Die Schule sucht die Zusammenarbeit mit fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Experten an Universitäten 	<p><i>Fundierung:</i> Konzept Lehrer als Forscher</p> <p><i>Fundierung:</i> Lehrkräfte als Forscher ⁽²¹⁾</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung</p>

Qualitätsmerkmal 4.3

Die Pädagoginnen und Pädagogen tragen zu einer optimalen Entfaltung der fachlichen Lernpotentiale der Kinder und Jugendlichen bei (fachbezogene Lernförderung).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
4.3.1 Fachlichkeit	<ul style="list-style-type: none">▪ Die Pädagoginnen und Pädagogen tragen zu einer optimalen fachlichen Lernförderung der Kinder und Jugendlichen bei▪ Methoden und Instrumente: Denkanstöße, Differenzierung der Aufgaben und Themen, Angebot unterschiedlicher Lernwege, Wahrnehmung und Förderung fachlicher Interessen, Organisation von Vorträgen und Vorlesungen, Teilnahme an Wettbewerben, Hospitation bei außerschulischen Experten u.a. (vgl. 5.1.2, 5.4)	<i>Fundierung:</i> Welterschließung durch Fachlichkeit Überprüfbar durch Beobachtung und Befragung

Qualitätsbereich 5: Lernkultur

Das Lernen der Kinder und Jugendlichen ist durch auf Selbststeuerung zielende Lehr- und Lernformen gekennzeichnet. Die Lernangebote bieten den Kindern und Jugendlichen vielfältige Gelegenheiten zur Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung. Sie enthalten Themen, die für die Orientierung in der Welt relevant sind und an denen die Kinder und Jugendlichen eigene Konzepte und Einstellungen zu ihrer Rolle in der Gesellschaft entwickeln können.

Grundlage exzellenter Schule ist die Qualität des Lernens. Demokratiepädagogisch gehaltvolle Lernqualität zeigt sich in einem lernförderlichen Klima, also in reichen Formen konstruktiven, handlungsbedeutsamen Erwerbs von Wissen und kritisch reflektierter Erfahrung sowie in dem Verzicht auf Praktiken und Rituale der Demütigung und Beschämung. Im Vordergrund stehen die Lernenden als Konstrukteure ihrer Welterkenntnis und Erfahrung. Dabei braucht das Lernen Räume des Beobachtens, Nachahmens, des Handelns, Übens, des Dokumentierens und des Beurteilens im Sinne produktiver und lernförderlicher Evaluation und Selbstevaluation.

Lernanlässe zum Erwerb und zur Förderung demokratischer Handlungskompetenz gibt es in der exzellenten Schule in umfassendem Sinne, vom Unterricht bis zur produktiv genutzten sozialisatorischen Wirkung der Schule als Institution sowie zu Handlungsfeldern des Gemeinwesens.

Qualitätsmerkmal 5.1

Das schuleigene Curriculum ist offen für unterschiedliche individuelle Bildungserfordernisse. Es unterstützt systematisch den Erwerb sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen. Es wird auf der Grundlage eines schulinternen Konsenses entwickelt (adaptives schuleigenes Curriculum).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.1.1 Heterogenität der Schülerschaft als Bezugsgröße	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule orientiert sich bei der curricularen Planung an der Heterogenität der Kinder und Jugendlichen; es werden verschiedene Anforderungsniveaus und thematische Zugänge konkretisiert und die Kinder und Jugendlichen können die Lernangebote wählen, die ihrem Interesse und Leistungsstand angemessen sind ▪ Organisationsmöglichkeiten: Drehtürmodell, Prinzipien des Enrichments, Enlargements und Compacting 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsgangdidaktik ⁽²²⁾, Modelle der Begabungs- und Interessenförderung ⁽²³⁾</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse</p>
5.1.2 Interessen- förderung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule fördert mit ihren Lernangeboten systematisch die Interessen der Kinder und Jugendlichen ▪ Beispiele: Gestufte Angebotsformen der Interessenförderung; von Schnupperangeboten zu eigenständigen Projekten, Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten z. B. nach dem Meister-Lehrlings-Modell, Teilnahme an Wettbewerben 	<p><i>Fundierung:</i> Pädagogische Interessentheorie ⁽²⁴⁾</p> <p><i>Fundierung:</i> Systematische Interessen- und Begabungsförderung ⁽²⁵⁾</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse und Befragung</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.1.3 Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule verfolgt ein abgestimmtes Konzept zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen und der Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen und antidemokratischen Einstellungen und Verhaltensweisen (2.2, 4.1) ▪ Die Auseinandersetzung mit Ideologien der Ungleichheit sind Bestandteil des schuleigenen Curriculums (vgl. 4.1) ▪ Instrumente und Methoden: Rechte und Regeln, Klassenrat, Schülerversammlung zur Selbstorganisation und Partizipation der Schüler ▪ Gesprächsführung und Konsensbildung (z. B. Deliberation, Aushandeln) Chefsystem, Kooperatives Lernen, Dialogisches Lernen, Mentoren-/Lernpartnersystem/Peer Teaching, Dilemma-Diskussion im Unterricht ▪ Schulversammlung, gerechte Gemeinschaftsschule als Leitidee für die innere Schulorganisation ▪ Evaluierte Präventionsprogramme, Checkliste Anti-Mobbing zur Unterbindung diskriminierenden Verhaltens ▪ Verantwortungsvoller Umgang mit sozialen Netzwerken und Gruppierungen ▪ Fairplayer 	<p><i>Fundierung:</i> Kompetenzmodell Edelstein/Becker ⁽²⁶⁾ Stufung der schulinternen Implementierung: von Rechten und Regeln, Förderung der Gesprächsführung über den Klassenrat zu selbstgesteuertem und kooperativem Lernen und zur Schulversammlung</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung, Portfolio, Lernwerkstatt</p> <p><i>Fundierung:</i> Mobbing ⁽²⁷⁾</p>

Qualitätsmerkmal 5.2

Die Schule verbindet Lernen in formellen, nonformellen und informellen Kontexten (Verbindung des Lernens in formellen und informellen Kontexten).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.2.1 Verknüpfung informellen, formellen und nonformellen Lernens	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernprozesse im Unterricht, Schulleben und an außerschulischen Vorhaben werden von der Schule gezielt gefördert und miteinander verbunden ▪ Elemente der Verantwortungsteilung wie Klassenrat, Schulparlament ▪ Vorhaben zur Gestaltung der Räume, Schulgelände, Pausen, Mittagessen, Lernen durch Engagement ▪ Beteiligung an öffentlichen Debatten zur Gestaltung des Gemeinwesens ▪ Projekte in der „großen Politik“ mit Dokumentation und Präsentation 	<p><i>Fundierung:</i> gemeinsame Prozessmerkmale des Erwerbs sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen: Erfahrung – Reflexion – Partizipation – kognitive Auseinandersetzung</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung</p>

Qualitätsmerkmal 5.3

Die Schule hat eine flexible Zeitstruktur, die Handlungs- und Entscheidungsspielräume für Kinder und Jugendliche sowie Pädagoginnen und Pädagogen zur Gestaltung individualisierter Lernprozesse ermöglicht (flexible Zeitstruktur).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.3.1 Äußere Rhythmisierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Schule strukturiert den Tag in langen Zeittakten ▪ Formen: Durchgängiger Blockunterricht; Lernbüros und Projektphasen; Eingangsphasen, flexible Erholungszeiten, Beratungszeiten. 	<p><i>Fundierung:</i> Ganztagspädagogik</p> <p><i>Stufung der Implementierung:</i></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Blockunterricht 2. offene Eingangsphasen 3. längere Takte 4. flexible Lernangebote <p>Überprüfbar durch Befragung, Beobachtung</p>
5.3.2 Innere Rhythmisierung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche nutzen die Möglichkeiten zur Ausgestaltung der Lernzeit entsprechend den jeweiligen inhaltlichen Anforderungen und im individuellen Lernrhythmus 	<p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung, Beobachtung</p>

Qualitätsmerkmal 5.4

Sinnstiftendes Handeln, Erfahren, Mitgestalten und Reflektieren prägen die Lernprozesse (Gestaltung der Lernprozesse).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.4.1 eigene (Lern-)Ziele der Kinder und Jugendlichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Lerngelegenheiten enthalten die Möglichkeit, dass die Kinder und Jugendlichen lernen, sich eigene Lernziele zu setzen ▪ Methoden und Instrumente: Logbuch, Individuelle Lernplanung mit dem Lernplan, Zielklärungsgespräche, Lernvereinbarungen, Problemorientierung, situiertes Lernen, Kompetenzraster, Berufswahlpass, Interessenorientierung ▪ Projekte: EULE (Thüringen) 	<p><i>Fundierung:</i> Selbstbestimmungstheorie der Motivation</p> <p><i>Fundierung:</i> Merkmale guten Unterrichts ⁽²⁸⁾</p> <p>Dieses Qualitätsmerkmal kann nach vier empirisch gesicherten aufsteigenden Qualitätsstufen des Unterrichts überprüft werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Lernklima und pädagogische Strukturen sichern 2. Lerngruppe effizient führen und Methoden variieren 3. Schüler motivieren, aktives Lernen und Wissenstransfer 4. Schülerinnen und Schüler wirkungsvoll und kompetenzorientiert fördern in differenzierten Lernumgebungen ⁽²⁹⁾

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.4.2 Kinder und Jugendliche als aktive Konstrukteure ihres Wissens	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kinder und Jugendliche <ul style="list-style-type: none"> - planen, verfolgen und überwachen die eigenen Lernprozesse - suchen sich selbstständig Lernpartner und Hilfsmittel - arbeiten in kooperativen Lernformen - evaluieren ihre Ergebnisse im Hinblick auf zukünftiges Lernen - können ihre Motivation beeinflussen - kennen ihre Stärken und Fähigkeiten 	<p><i>Fundierung:</i> Selbstbestimmungstheorie der Motivation, selbstgesteuertes Lernen mit Lernstrategien ⁽³⁰⁾</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung</p>
5.4.3 Reflexion	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Reflexion des Lernprozesses ist immanenter Bestandteil der Lernangebote ▪ Beispiele für Methoden und Instrumente: <ul style="list-style-type: none"> - Feedback-Methoden im Unterricht - Lerntagebuch, Portfolio - dialogisches Lernen: Reflexion der subjektiven Auffassungen und „Theorien“ - Präsentations- und Diskussionsformen in der Schulöffentlichkeit 	<p><i>Stufung:</i> vom einfachen Blitzlicht zu Präsentationen und Portfolio</p> <p>Überprüfbar durch Beobachtung, Befragung</p>
5.4.4 Selbstkonzept	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Lernprozesse fördern den Aufbau des Selbstkonzepts der Kinder und Jugendlichen (d.h. ihre Auffassung von der Welt, ihr Verständnis über ihre Rolle in der Welt, ihr Verständnis von sich) z.B. durch die Auseinandersetzung mit Themen, die für die Zukunft der Demokratie unter Bedingungen der Globalisierung relevant sind 	<p><i>Fundierung:</i> Schlüsselprobleme als Leitfaden der didaktischen Analyse (Klafki)</p> <p>Bildung für eine nachhaltige Entwicklung Psychologische Theorie des Selbstkonzepts Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung</p>

Qualitätsmerkmal 5.5

Die Evaluation der individuellen Lernprozesse und -ergebnisse sowie die Leistungsbeurteilung und -bewertung durch Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche wirken produktiv und lernförderlich (Evaluation, Beurteilung und Bewertung der Lernprozesse und -ergebnisse).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.5.1 Transparente Kriterien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ In den Lernangeboten werden von Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kindern und Jugendlichen gemeinsam transparente Kriterien zur Bewertung der Lernergebnisse entwickelt und genutzt 	

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.5.2 Selbsteinschätzung als Bestandteil der Leistungsbeurteilung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Kinder und Jugendlichen wird mit zunehmend komplexen Formen entwickelt ▪ Die Kinder und Jugendlichen dokumentieren ihre eigene Lernentwicklung ▪ Die Lernstände werden soweit sinnvoll in Kompetenzrastern erfasst, um individuelle und sachliche Bezugsnorm in Beziehung zu setzen ▪ Beispiele: Die Kinder und Jugendlichen werden bei der Festlegung der Noten einbezogen und erhalten Gelegenheit zur Mitsprache 	<p><i>Fundierung:</i> Selbstbewertung als zwingender Bestandteil einer Fremdbewertung Stufung der Selbsteinschätzung: vom Ankreuzbogen zum Kompetenzraster</p> <p>Überprüfbar durch Dokumentenanalyse, Befragung, Beobachtung</p>

Qualitätsmerkmal 5.6

Die Kinder und Jugendlichen veröffentlichen ihre Arbeit in und außerhalb der Schule, initiieren Diskussionen, beteiligen sich an (schul-)öffentlichen Debatten und entwickeln damit demokratische Handlungskompetenz (Beteiligung an öffentlichen Debatten).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
5.6.1 Initiierung (schul-) öffentlicher Debatten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Kinder und Jugendlichen präsentieren ihre Arbeiten und Arbeitsergebnisse innerhalb und außerhalb der Schule, z. B. bei Festen, Versammlungen, Ausstellungen, auf Partys, über ihre sozialen Netzwerke, im Internet; ▪ sie initiieren Diskussionen mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft ▪ Die Schule bietet Übungen zur Schulung der Rhetorik, Moderation und Visualisierung an ▪ Die Zeitstruktur enthält Zeitfenster für regelmäßige Präsentationen in der Schule ▪ Die Veröffentlichung wird von Kindern und Jugendlichen und Pädagogen als Bestandteil der Lernangebote verstanden ▪ Erkundungen des Gemeinwesens und Ideensammlungen für Veränderungen werden im schuleigenen Curriculum verankert ▪ Themen und Aufgaben der Demokratie sind in der Schule Gelegenheitsstrukturen für das Lernen ▪ Die Schule beteiligt sich am Programm Lernen durch Engagement 	<p><i>Fundierung:</i> Öffentliche Debatte als Erfahrungsmodus von Demokratie ⁽³¹⁾</p>

Qualitätsbereich 6: Ergebnisse

Die Kinder und Jugendlichen verfügen über Urteils- und Handlungskompetenz, die sie dazu befähigen, an demokratischen Gesellschafts- und Lebensformen aktiv und verantwortungsvoll teilzuhaben und diese in Gemeinschaft mit anderen zu gestalten.

Ob die einem demokratiepädagogischen Gesamtkonzept folgende Schule ihrem Anspruch gerecht wird, zeigt sich letztlich an ihren Ergebnissen. Von Bedeutung sind zum einen die Basiskompetenzen zur Teilhabe an der Gesellschaft, die Annäherung an das Ziel der Bildungsgerechtigkeit und zum anderen die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kinder und Jugendlichen, der Sorgeberechtigten und der Kooperationspartner. Weil die Konstrukte „Basiskompetenzen zur Teilhabe“ und „Bildungsgerechtigkeit“ schwierig zu modellieren und empirisch zu untersuchen sind, empfiehlt sich ein pragmatisches Vorgehen. Die Ergebnisevaluation wird auf einzelne überprüfbare Indikatoren reduziert und es werden externe Untersuchungen, z.B. aus der regionalen Bildungsberichterstattung, Leistungsvergleichsuntersuchungen u.a., herangezogen. Der an demokratiepädagogischen Fragen interessierten empirischen Bildungsforschung eröffnet sich hier ein weites Forschungsfeld.

Qualitätsmerkmal 6.1

Die Schule ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen Grundvoraussetzungen zur gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Teilhabe unabhängig von sozialer Herkunft, Migration und Geschlecht (Befähigung zur Teilhabe).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
6.1.1 Bildungssprache Zugang zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen, kulturell-ästhetischen Bildungsbereichen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Alle Kinder und Jugendlichen beherrschen die Bildungssprache soweit, dass sie an der Teilnahme an gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen aus sprachlichen Gründen nicht ausgeschlossen sind ▪ Mögliche Indikatoren: Lesekompetenz, die den Anforderungen der Unterrichtskommunikation und den sprachlichen Anforderungen der verschiedenen Fächer genügt. Alle Kinder und Jugendlichen besitzen Zugänge zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen, kulturell-ästhetischen Kompetenzbereichen ▪ Mögliche Indikatoren: Mindeststandards 	<p><i>Bildungstheoretische Fundierung:</i> Bildungsgerechtigkeit Überprüfbar durch Vergleichsuntersuchungen und Selbstevaluation, <i>Forschungsfeld:</i> Basiskompetenzen der Teilhabe</p>
6.1.2 soziale Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dimensionen der sozialen Kompetenzen, die es ermöglichen, den Grad ihres Erwerbs zu erfassen: <ul style="list-style-type: none"> - soziale Urteilsfähigkeit: Perspektivenübernahme - Kommunikationsfähigkeit - Selbstregulation - Kooperations- und Konfliktfähigkeit 	<p><i>Fundierung:</i> Kompetenzmodell Demokratie-Kompetenz Überprüfbar durch Beobachtung, schriftliche Selbsteinschätzung, Portfolio <i>Forschungsfeld:</i> Kompetenzstufen für soziale Kompetenzen</p>

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
6.1.3 moralische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dimensionen der moralischen Kompetenzen, die es ermöglichen, den Grad ihres Erwerbs zu erfassen: <ul style="list-style-type: none"> - moralische Urteilsfähigkeit - eigenes Wertesystem 	<p><i>Fundierung:</i> Demokratie-Kompetenz Überprüfbar durch Beobachtung, schriftliche Selbsteinschätzung, Portfolio</p> <p>Moralisches-Urteil-Test ⁽³²⁾ <i>Forschungsfeld:</i> Kompetenzstufen für moralische Kompetenzen</p>
6.1.4 demokratische Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dimensionen der demokratischen Kompetenzen, die es ermöglichen, den Grad ihres Erwerbs zu erfassen: <ul style="list-style-type: none"> - politische Urteilsfähigkeit, Selbstkonzept - Vertretung eigener Interessen - Fähigkeit zum systematischen Handeln - Grundverständnis der Geschichte, Institutionen und Verfahren der Demokratie 	<p><i>Fundierung:</i> Demokratie-Kompetenz Überprüfbar durch Beobachtung, schriftliche Selbsteinschätzung, Portfolio</p> <p><i>Forschungsfeld:</i> Erfassung demokratischer Verstehenstiefe Kompetenzstufen für demokratische Kompetenzen</p>
6.1.5 optimale Leistungs- entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die gezeigten Leistungen der Kinder und Jugendlichen schöpfen das individuelle Leistungsvermögen aus ▪ Die Leistungsentwicklung ist von Geschlecht, Migration und sozialer Herkunft entkoppelt 	<p><i>Fundierung:</i> Bildungsgerechtigkeit</p> <p><i>Forschungsfeld:</i> Wechselwirkung schulischer Sozialisation und Bildungseinstellungen, handhabbares Begabungsmodell</p>

Qualitätsmerkmal 6.2

Pädagoginnen und Pädagogen, Kinder und Jugendliche, Sorgeberechtigte und Kooperationspartner sind mit ihrer Beteiligung an der Gestaltung der Schule zufrieden (Zufriedenheit).

Qualitätskriterien	Konkretisierungen	Hinweise
6.2.1 Realisierung der Beteiligung aller Gruppen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Mitgestaltung der Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigten und der Kinder und Jugendlichen sowie Kooperationspartner an der Gestaltung und Entwicklung der Schule wird nach Einschätzung der vier Gruppen realisiert ▪ Mögliche Indikatoren: Wahrnehmung des Schulklimas, der Partizipation, Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit, Bewertung der Lernergebnisse, Bildungslaufbahnen 	Überprüfbar durch schriftliche Befragung, Bilanzkonferenz

Quellennachweise und Anmerkungen

Bezug genommen wurde auf die Referenzsysteme von Berlin, Brandenburg, Thüringen, Sachsen, Hamburg und Hessen.

1	Übereinkommen für die Rechte der Kinder. UN-Kinderrechtskonvention	17	Empfehlung der Charta des Europarates über Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education (Charta EDC-HRE) des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten betreffend die Charta des Europarats zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung; Verabschiedet vom Ministerkomitee am 11. Mai 2010 anlässlich der 120. Versammlung.
2	Altrichter, H.: Lehrer als Forscher. In: Altrichter, H./Wilhelmer, H./Sorger, H./Morocutti, I. (1989): Schule gestalten: Lehrer als Forscher, Klagenfurt.	18	Makista e.V.: www.makista.de (aufgerufen am 08.02.2013)
3	Honneth, A. (2003): Der Kampf um Anerkennung, Frankfurt a.M.; Edelstein, W.: Ressourcen für die Demokratie. Die Funktionen des Klassenrats in einer demokratischen Schulkultur. In: Aufenanger, S./Hamburger, F./Tippelt, R. (Hrsg.) (2010): Bildung in der Demokratie. Beiträge zum 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Opladen & Farmington Hill.	19	Collins, A./Brown, J.S./ Newman, S.E. (1989): Cognitive Apprenticeship: Teaching the Crafts of Reading, Writing and Mathematics. In: Resnick, L.B. (eds.): Knowing, Learning And Instruction. Essays In Honour Of Robert Glaser. Hillsdale, NJ., S. 453 - 494.
4	Forst, R. (2007): Das Recht auf Rechtfertigung, Frankfurt a.M.	20	Sliwka, A. (2008): Bürgerbildung. Demokratie beginnt in der Schule. Weinheim und Basel
5	Deci, E./Rayn, M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation. In: Zeitschrift für Pädagogik 39 Jg., S. 223 - 238, Weinheim und Basel.	21	S. Endnote 2
6	UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Bundesgesetzblatt (2008) Teil II, Nr. 35, Bonn, 31. Dezember 2008.	22	Meyer, M. A./Reinartz, A. (1998): Bildungsgangdidaktik: Denkanstöße für pädagogische Forschung und schulische Praxis, Leverkusen.
7	S. Endnote 1	23	Renzulli, J. S. /Reis, S./Stedtnitz, U. (2001). Das Schulische Enrichment Modell SEM, Aarau/Schweiz.
8	Abs, H.-J./Roczen, N./Klieme, E. (2007) Abschlussbericht zur Evaluation des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“, Frankfurt a.M.	24	Prenzel, M./Krapp, A./Schiefele, H. (1986): Grundzüge einer pädagogischen Interessentheorie. In: Zeitschrift für Pädagogik, 32 Jg. H. 2, S. 163 - 173.
9	Becker, G. (2008): Soziale, moralische und demokratische Kompetenzen fördern, Weinheim und Basel.	25	S. Endnote 23
10	S. Endnote 1	26	S. Endnote 9
11	S. Endnote 5	27	Jannan, M.(2008): Das Anti-Mobbing-Buch, Weinheim und Basel.
12	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, http://www.schule-ohne-rassismus.org/ (aufgerufen am 08.02.2013)	28	10 Merkmale guten Unterrichts, http://www.member.uni-oldenburg.de/hilbert.meyer/9290.html (aufgerufen am 08.02.2013)
13	S. Endnote 5	29	Maritzen, N.: Die Bedeutung von Qualitätsstandards in der demokratischen Schulentwicklung. In: Beutel, W./ Fauser, P./Rademacher, H. (Hrsg.) (2012): Jahrbuch Demokratiepädagogik. Aufgabe für Schule und Jugendbildung, Schwalbach/Ts., S. 66 - 81.
14	Maag-Merki, K. (Hrsg.) (2009): Kooperation und Netzwerkbildung: Strategien zur Qualitätsentwicklung in Schulen. Velber	30	Peschel, F. (2006): Offener Unterricht in der Evaluation Teil I/Teil II, 2. Aufl., Baltmannsweiler. Mandl, H./Friedrich, H.F. (Hrsg.)(2006): Handbuch Lernstrategien. Göttingen.
15	S. Endnote 5	31	Negt, O.(2010): Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform. Göttingen.
16	S. Endnote 8	32	Lind, G.: Moralisches Urteil-Tests (MUT): http://www.uni-konstanz.de/ag-moral/mut/MJT-d-kurz.htm (aufgerufen am 08.02.2013)



DEMOKRATISCH HANDELN
Ein Förderprogramm für Jugend und Schule

Thilm

De|Ge|De

Deutsche Gesellschaft für
Demokratiepädagogik e.V.

LISUM
Landesinstitut für
Schule und Medien
Berlin-Brandenburg

SÄCHSISCHES
BILDUNGSINSTITUT



Freistaat
SACHSEN



SACHSEN-ANHALT

Landesinstitut für Schulqualität
und Lehrerbildung (LISA)